Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 84. Dienstag den 8. April. **1834.**

Preußen.

Berlin, vom 30. März. Die Verhaftungen haben sich in der letzten Zeit bedeutend vermehrt, und die Enthüllungen, welche sich neulich ergeben haben, zeigen so verrätherische und tolle Zwecke, daß man die fanatische Verblendung eher eine Gehirnentzündung, als ein Verbrechen nennen muß. Unbestimmte Gerüchte sprechen von einer entsetzlichen That, welche im Hintergrunde der enthüllten Verbindung lauerte, und bereit war, ins Leben zu treten. Bis jetzt weiß man nur, daß bei den Verschwörern Uniformen der Gendarmen und der Schloßgarden gefunden worden sind. Wir hoffen zum Himmel, daß, sollte auch die Verblendung dieser einzelnen Fanatiker sich in allen Theilen bestätigen, dieß niemals einem Volke möge angerechnet werden können, welches Treue und Hingebung an seinen Fürsten zu allen Zeiten zu seinen schönsten und größten Tugenden gezählt, und so oft durch die theuersten Opfer bewährt hat. Wie man hört, sollen bis jetzt ungefähr 20 Mitglieder dieser engeren verbrecherischen Verbindung verhaftet seyn; eine weit größere Anzahl aber befindet sich in Untersuchungen, die mehr oder weniger damit zusammenhängen. (Nürnb. Korr.)

Schweiz.

Zürich, vom 2. April. Die N. Züricher Ztg. bringt folgende Nachricht: Ganz unerwartet erschien den 28. März Hr. Petitpierre, Graf v. Wesdehlen, Staatsrath von Neuenburg in Zürich, um dem Vorort eine Zuschrift zu überbringen, des wesentlichen Inhalts: Daß der Staatsrath von Neuenburg von dem Könige von Preußen die Vollmacht erhalten habe, mit der Eidgenossenschaft in Unterhandlung einzutreten, um als Kanton aus dem Bund zu treten, und nur als Fürstenthum in denjenigen Verhältnissen zu der Eidgenossenschaft zu bleiben, welche hinsichtlich der Neutralitätslinie Neuenburg gar wohl konveniren. Der Vorort wird in Folge dessen ersucht, die sämmtlichen Kantone einzuladen, auf die nächste ordentliche Tagsatzung die erwünschten Instruktionen zu den weitern Unterhandlungen den Gesandten mitzugeben.

— Uri, Unterwalden nid und ob dem Wald, Schaffhausen, Tessin und Wallis haben in ihrer Antwort auf das Kreisschreiben des Vororts vom 22. Febr. die Wegweisung aller politischen Flüchtlinge gefordert, mögen sie am Savoyer Zuge Antheil genommen haben oder nicht. Wallis hat außerdem die Gelegenheit nicht unbenutzt vorbeigehen lassen können, um seine alten Klagen gegen die Presse zu wiederholen, die Nothwendigkeit durchgreifender Maßregeln gegen den Unfug derselben darzuthun, und die Mitwirkung des Vororts bei den Ständen in dieser Beziehung anzusprechen.

Oestreich.

Wien, vom 29. März. Die Konferenzminister halten jetzt täglich Generalversammlungen, worin dem Vernehmen nach sowohl über die Presse, als über die Verhältnisse der deutschen Regierungen zum Bundestage Berathungen gepflogen werden. Man hört allgemein, daß die Verhandlungen keineswegs gegen die bestehenden Verfassungen gerichtet sind, sondern nur dazu dienen werden, sie in verschiedenen Punkten zu regeln, und keiner willkührlichen Auslegung fähig zu lassen. Man hat hier und da falsche Vorstellungen über den Zweck der Konferenzen und unzeitige Besorgnisse verbreitet, als wolle die Konferenz die deutschen Verfassungen untergraben, oder gar umstoßen. Die hier versammelten Kabinetschefs scheinen aber hauptsächlich nur darauf ihre Absicht zu richten, daß die in der Bundesakte schon vorhandenen Verfügungen genau eingehalten, und zur bessern Beobachtung schärfer bezeichnet werden. — Ein Kurier ist aus London hier durch nach Konstantinopel gegangen. Zwischen dem englischen Ministerium und der Pforte scheint demnach fortwährend unterhandelt zu werden, was auch aus den neulichen Parlamentsverhandlungen hervorgeht. (A. Z.)

Deutschland.

Bernburg, vom 28. März. Der jetzt regierende Herzog hat nach dem Tode seines Durchlauchtigen Vaters das nachstehende Patent erlassen:

„Von Gottes Gnaden Wir, Alexander Karl, regierender Herzog zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Askanien, Herr zu Bernburg und Zerbst ꝛc. ꝛc. fügen den Kollegien und Behörden, Beamten, Vasallen, Magistraten, der Geistlichkeit und allen Unterthanen und Einwohnern Unsers Landes hierdurch zu wissen, daß Wir, nachdem es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, Unsers innigst geliebtesten Herrn Vaters, des ältestregierenden Herzogs Alexius Friedrich Christian Gnaden, zu Unserer und des Landes tiefsten Betrübniß aus dieser Welt abzurufen, die Regierung des Anhalt-Bernburgischen Landes dies- und jenseits der Elbe angetreten haben. Wir werden es Uns zur ersten Pflicht machen, nach dem Vorbilde Unsers verewigten Herrn Vaters Gnaden uns das Ziel vorzusetzen, das Glück und die Wohlfahrt des Landes und Unserer geliebten Unterthanen nach Kräften zu befördern, und Recht und Gerechtigkeit, mit Milde gepaart, die Richtschnur Unserer Regentenhandlungen seyn lassen, und fordern alle Unsere und des Staates Diener, Beamte, Vasallen, Magistrate, Geistlichkeit und alle Unterthanen und Einwohner zu derselben Treue und Gehorsam auf, welche sie Unsers nunmehr verewigten Herrn Vaters Gnaden bisher bewiesen, weshalb Wir dieselben, insoweit sie nicht noch aufs Neue verpflichtet werden, auf ihren geleisteten Diensteid, und alle Unterthanen auf den geleisteten Unterthanen- und Huldigungs-Eid hiermit verweisen, zugleich Unsere und des Staates Diener, Kirchen- und Schuldiener in ihren bisherigen Dienststellen bestätigen, und bleiben denselben, so wie jedem Unserer geliebten Unterthanen mit Huld und Gnade gewogen. Zu Urkund dessen haben Wir dieses Patent Selbst eigenhändig vollzogen, und mit Unserm Herzoglichen Insiegel bedrucken und durch den Druck zur öffentlichen Kenntniß bringen lassen. So geschehen Bernburg, am 24. März 1834.

„(L. S.) Alexander Karl, Herzog zu Anhalt ꝛc."

Heidelberg, vom 4. April. Gestern sind die als Unterzeichner der Protestation gegen die Bundesbeschlüsse vorgeladenen Ueberrheiner mit ihrem Sachwalter Golsen aus Zweibrücken, hier durch nach München zur Vertheidigung gereist.

— Nach der Ulmer Kronik vom 2. d. mußte sich daselbst zu Folge angelangter höherer Befehle ein Regiment der Garnison in marschfertigen Stand setzen. (Wahrscheinlich nach der Schweizergränze hin.)

Italien.

Verona, vom 23. März. Täglich kommen jetzt Truppen zum hiesigen Festungsbau hier an, und zwar von jeder Kompagnie der italienischen Armee zehn Mann, was im Ganzen 10,000 Mann ausmacht, hierunter ist aber die Garnison, welche 5000 Mann beträgt, nicht gerechnet. Da die

Arbeiter sämmtlich in Baracken wohnen, so bildet dieses gleichsam wieder eine eigene Stadt. — Die Ankunft unsers Kaisers ist auf Anfang Mai bestimmt. Bis Ende September sollen die Festungswerke auf einer Seite fertig werden, wo man dann bei dem Herbstmanövre einen Angriff auf dieselben ausführen will.

Türkei.

Ein Privatschreiben aus dem Preußischen, vom 28. März, in der Allgemeinen Zeitung sagt: Das englische ministerielle Blatt, der Globe, ist noch immer wegen des Orients besorgt, besonders nimmt es sich die Lage der Fürstenthümer zu Herzen, obgleich nach Allem, was man davon weiß, diese Provinzen nie besser verwaltet worden, und in keiner glücklichern Verfassung gewesen sind, als seitdem sie unter Rußlands direktem Schutze stehen, und der General Graf Kisseleff im Divan den Vorsitz führt. Der Globe meint, die Fürstenthümer hätten es England zu verdanken, wenn sie endlich von den russischen Truppen geräumt würden, setzt aber hinzu, daß, wenn in Silistria eine russische Garnison bliebe, die Räumung als illusorisch und nicht geschehen zu betrachsen sey. Darin liegt ein starker Widerspruch, so wie denn überhaupt die Frage des Globe, ob es wahr sey, daß die Russen Silistria noch besetzt hielten, in einem ministeriellen Journale sehr naiv lautet. Wir glauben, daß es für Niemand ein Geheimniß ist, auf welche Weise die Räumung der Fürstenthümer statt haben soll, und daß, wenn Silistria bis zur völligen Organisation jener Provinzen und bis zur Ausgleichung der zwischen der russischen Regierung und der Pforte noch zu regulirenden Punkte, die der Traktat von Adrianopel einzeln aufzählt, eine russische Garnison behält, dies nicht zum Nachtheile, sondern im wesentlichen Interesse der Moldau und Wallachei geschieht, weil darin eine besondere Garantie für die genaue Vollziehung des organischen Statuts liegt, das ihnen durch den Einfluß des Kaisers Nikolaus verliehen ward. Man muß wenig die Verhältnisse jener Länder und den Charakter ihrer Bewohner kennen, um zu glauben, daß es hinreicht, eine neue noch wenig geprüfte Verfassung nur zu geben, um von ihrer glücklichen Wirkung überzeugt zu seyn; es gehört dazu wohl etwas Anderes, die gewissenhafteste Bewahrung der eingeführten Ordnung und die wachsamste Kontrolle bei der Gesetzvollziehung. Das ist es, was man von russischer Seite beabsichtigt und weßhalb Silistria vorerst besetzt bleibt. Bis dahin werden es die Wohlgesinnten der russischen Regierung Dank wissen, und ihre guten Absichten bei einer Maßregel nicht verkennen, welche zur Sicherheit aller Betheiligten erforderlich ist, deren Unterlassung hingegen für die Fürstenthümer gefahrbringend wäre. Haben einmal die neuen Institutionen Wurzel gefaßt und Lebenskraft gewonnen, dann dürfte auch der Globe über die Räumung Silistria's und alle seine düstern Ahnungen beruhigt werden. Es ist aber doch sehr ungerecht, Rußland in falschen Verdacht zu ziehen, und ihm immer egoistische Plane unterzuschieben, da es nicht so viele angedichtete Nebenwege einzuschlagen brauchte, um sie zu verwirklichen. Die russische Politik hat seit einer Reihe von Jahren Beweise von seltener Selbstverläugnung gegeben, und ihre augenscheinlichsten Interessen dem allgemeinen Interesse Europa's untergeordnet; wir glauben, daß keine Nation, am wenigsten die englische, Aehnliches gethan haben würde.

Griechenland.

Der Nürnb. Korresp. meldet: Sichern Nachrichten zufolge, verhält es sich mit dem neuesten (von französischen Blättern als blutig geschilderten) Versuch der Parteimänner zur Befreiung ihrer Häupter folgendermaßen: Der König Otto wollte eine Inspektion über die Besatzung in Nauplia halten, wozu auch die aus einem vollständigen Bataillon bestehende Garnison der Festung Itzkale, wo Griva, Kolokotroni, Plapoutas und die meisten jener Hochverräther sitzen, in die Stadt hinab ziehen mußte. Diese Gelegenheit glaubten eine Anzahl Griechen benutzen zu können und es zogen allmählig 100 Individuen mit verborgenen Waffen in die Nähe der Festung, wo sie aber alle Zugänge versperrt, die Wachen verdoppelt und die Gewehre schon auf sie angelegt sahen. Sie genügten der Ermahnung, sich zu entfernen, und es ist bei diesem eitlen Beginnen kein Schuß gefallen und keine Verhaftung vorgenommen worden. Der Prozeß jener Staatsgefangenen ist so weit gediehen, daß demnächst mehrere derselben unter dem Beile der Guillotine ihr Leben aufgeben müssen, im Interesse der Ruhe in Hellas, und zum Schrecken ihrer Anhänger; die drei oben Genannten, wenn ihnen auch das Leben geschenkt werden sollte, werden das Tageslicht nicht mehr schauen. Die Regierung entwickelt alle Kraft und Strenge, und wird von dem gutgesinnten und zum Glück überwiegenden Theile der Nation in diesen Bemühungen eifrigst unterstützt. Unter allen Primaten leuchtet der ehrwürdige Miaulis hervor, ein ächter Hellene, ohne alle Falschheit durch Wort und Beispiel seine Landsleute zur Ordnung ermahnend. Leider ist noch eine allzugroße Zahl solcher vorhanden, die dem wahren Bilde des Undanks, dem Kolokotroni, gleichen, der, wegen mehrerer Verbrechen begnadigt, von dem König täglich zur Tafel gezogen, und auf einem königl. Pferde mit k. Geschenken stolzirend, im nämlichen Augenblicke auf Verrath sann. Uebrigens wird sich die Ruhe erhalten; die baierischen Soldaten werden allgemein gefürchtet; Beleidigungen und sogar Ausplünderungen, die einzelne von mehreren Griechen erlitten, wurden gebührend vergolten. Die eingebornen Freiwilligen, den zu München geworbenen an Zahl fast gleich, suchen an Geist und Ansehen mit letztern rühmlich zu wetteifern.

Ebenso heißt es in andern Nachrichten aus Nauplia: Die Regentschaft setzt die Entwirrung des Chaos, das sich bei der Ankunft der Baiern in allen Staatsverhältnissen vorfand, und die Begründung eines neuen Zustandes eifrigst fort, und zwar der edle Graf von Armannsperg selbst mit Aufopferung seiner Gesundheit. Dabei ist häufig der unerhörteste Undank ihr Lohn für so riesenhafte Anstrengungen, denen von manchen Elenden absichtlich entgegengearbeitet wird, da sie selbst am Ruder seyn möchten, und dazu zwar keinen redlichen Willen und keine Befähigung, aber eine große Habsucht mitbringen würden. Auf das Regentschaftsmitglied Hrn. v. Maurer soll auch schon ein Schuß gefallen seyn, der ihn aber nur leicht gestreift habe. Wenn man nach einer Bürgschaft der Ruhe frägt, so liegt sie in dem größern Theile der Nation, und zwar in dem ackerbauenden, gewerbtreibenden und seefahrenden, der der neuen Ordnung aus Erfahrung recht herzlich zugethan ist. Uebrigens machen die Umtriebe der Parteien fortwährend eine Hauptsorge der Regierung aus. Doch ist diese zu der Ueberzeugung gekommen, daß hier (wie bei der übrigen Leitung des Volks) die größte Strenge obwalten müsse. In diesem Sinne, glaubt man, werden auch die Sentenzen gegen die Staatsgefangenen ausfallen, deren letztes Ziel auf den Umsturz der eben eingesetzten Staatsgewalt ging. Uebrigens sind ernstliche Unruhen nicht zu besorgen, da man die drei Schutzmächte im Hintergrunde sieht, und der Regierung fortwährend mehrere Kriegsschiffe fremder Mächte im Hafen von Nauplia, und zur Zeit die Anna von Oestreich, die große Brittania und der Madagaskar mit hinlänglicher Mannschaft zu Gebote stehen. Der König ist allgemein geliebt, und auch so sicher, daß ihn bei seinem Spazierritte nach dem drei Stunden entfernten Argos nur noch einige Uhlanen begleiten, während früher eine halbe Schwadron in seinem Gefolge, und eine größere Abtheilung von Infanterie ohne Wissen des Königs an mehreren Punkten aufgestellt war.

Frankreich.

Die Deputirtenkammer nahm in ihrer Sitzung vom 2. d. folgende Bestimmungen hinsichtlich der fremden Geflüchteten an:

„Das Gesetz vom 21. April 1832 in Betreff der fremden Geflüchteten ist bis zu Ende der Sitzung von 1836 verlängert."

Die Regierung hatte diese Verlängerung nur bis zu Ende der Sitzung von 1835 verlangt, die Kommission aber noch ein Jahr hinzugesetzt, womit die Regierung natürlich einverstanden war.

Jenem Gesetze fehlte eine Strafbestimmung für den Fall der Uebertretung, daher es kam, daß die aus dem Lande getriebenen Geflüchteten häufig wieder zurückkehrten, einige sogar dreimal, und die Verwaltung weiter nichts thun konnte, als sie immer wieder von neuem über die Gränze bringen. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, schlug die Kommission gleichfalls folgende Bestimmung vor:

„Jeder fremde Geflüchtete, welcher dem in Gemäßheit des Art. 2. besagten Gesetzes erhaltenen Befehle, das Königreich zu verlassen, nicht gehorchen, oder nachdem er

vertrieben worden, ohne Erlaubniß wieder zurückkehren wird, soll mit Gefängniß von 2 bis 6 Monat bestraft werden."

Diese Bestimmung wurde auch von der Kammer mit der geringen Veränderung angenommen, daß das Minimum der Strafe ein Monat seyn solle. Auch nahm dieselbe noch den Zusatz an, daß das Gericht nach seinem Ermessen die Bestimmungen des mildernden Art. 463 des Strafgesetzbuches anwenden könne.

Bei der Abstimmung über das Ganze waren 194 Stimmen für und 103 gegen das Gesetz.

— In der Madrider Korrespondenz des Constitutionnel findet sich folgendes merkwürdige Geständniß:

„Die Deputation der Provinz Alava hat durch eins ihrer Mitglieder, welches hier anwesend ist, der Königin-Regentin vorstellen lassen, daß es schlechterdings unmöglich sey, die empörten Provinzen ohne den Beistand Frankreichs zu unterwerfen. Demzufolge wird Ihre Maj. gebeten, den König der Franzosen um Erfüllung der Versprechungen zu ersuchen, die derselbe bei der Thronbesteigung der Königin Isabella II. gemacht habe. Wahrscheinlich wird diese Erklärung dem Ministerium nicht gefallen haben, welches sich ohne den materiellen Beistand Frankreichs aus der Sache zu ziehen hofft. Diese Meinung ist der Regierung eigen, so wie einer kleinen Anzahl Personen, welche sich schmeichelt, fremde Hülfe entbehren zu können; allein die große Anzahl denkt anders. Man ist überzeugt, daß das schnellste und vielleicht das einzige Mittel, die Empörung zu ersticken und ihrem Ausbruche auch anderwärts vorzubeugen, seyn würde, die drei baskischen Provinzen und Navarra von zwei oder drei französischen Divisionen besetzen zu lassen, und die Truppen der Königin, welche sich vergebens bemühen, die im Aufstand befindlichen Landestheile wieder zur Ordnung zurückzuführen, gegen Portugal zu schieben."

In der Zeitung von Mont-de-Marsan vom 30. März liest man auch wirklich: „Man versichert, daß die gegenwärtig im Süden befindlichen Regimenter nach Bayonne und Perpignan geschickt werden sollen, was die zwei in diesen beiden Städten zusammengezogenen Beobachtungskorps ansehnlich verstärken würde."

— Ueber die Ausfüllung der durch das Abtreten der HH. v. Broglie und Sebastiani im Ministerium entstandenen Lücken war bis zum 2. d. noch nichts entschieden. Gewiß sey indessen, sagt das Journal des Debats, daß, welche Nachfolger diese Männer auch haben möchten, das politische System weder im Innern, noch in Bezug auf das Ausland eine Veränderung erleiden werde.

— Der Moniteur vom 4. d. schweigt noch über die Ersetzung des Herzogs von Broglie. Das Journal des Debats sagt, man habe Tags vorher als Nachfolger des Hrn. v. Broglie den Seeminister, Hrn. de Rigny, bezeichnet, welcher seinerseits durch den Admiral Duperré oder den Admiral Jacob ersetzt werden sollte. Die definitive Zusammensetzung sey jedoch noch verschoben worden.

— Der Constitutionnel meldet in seiner neuesten Madrider Korrespondenz unter Anderm, die Fastenpredigten, der Beichtstuhl und der dieses Jahr sehr früh eintretende Frühling hätten die karlistische Partei wieder herbeigeführt; auf allen Seiten kämen mehr oder minder zahlreiche Banden zum Vorschein; Niederarragonien werde von einem Chef, Namens Carnicer, unsicher gemacht, welcher sich Daroca's bemächtigt und den Kommandanten von Calatayud völlig geschlagen habe, der es unklugerweise gewagt, ihn mit geringen Streitkräften anzugreifen. In mehreren Provinzen zögen die Konskribirten es vor, sich mit den Banden zu vereinigen, als Soldaten zu werden; in dem Königreiche Leon und in Gallizien, Gränzprovinzen von Portugal, seyen diese Desertionen häufig. Katalonien setze seine Rüstungen fort. Diese Provinz zähle bereits nahe an 40,000 Mann unter den Waffen, und täglich nehme deren Zahl zu. Oberarragonien fange an, diesem Beispiel zu folgen; zu Sarragossa gebe es bereits 1500 bewaffnete Leute. Man lasse in aller Eile die Truppen aus der Provinz Valencia nach Madrid kommen, welche zweifelsohne zur Expedition nach Portugal bestimmt seyen.

Ein Schreiben aus Madrid vom 27. März, welches am 3. d. Abends zu Paris ankam, enthält Folgendes:

„Unsere Regierung erkennt endlich Donna Maria an. Der Rath Sarmiento, Abgesandter Don Pedros, überreichte vorgestern seine Beglaubigungsschreiben.

„Es ist im Ministerrath beschlossen worden, daß 10,000 Mann in Portugal einrücken sollen. Diese bewaffnete Macht wird von zwei unsrer besten Generale, Morillo und Rodil, befehligt werden.

Die erste Division, unter dem Kommando des Generals Morillo, wird über Verin (Gallizien) einrücken; die zweite, unter Rodil, über Ciudad-Rodrigo (in der Provinz Salamanca). Sie werden die Richtung nach Oporto nehmen, dessen Belagerung sie aufheben werden, indem sie alle ihnen ausstoßenden Karlisten und Miguelisten mit dem Bajonnet bis zu den Thoren von Santarem, welches von den Truppen Villaflors blokkirt wird, treiben.

„Dort werden die Armeen ihre Operationen zum Angriff von Santarem verabreden, welches der wichtige Punkt ist, wo sich die ganze portugiesische und spanische Frage befindet.

„Es ist der Befehl übermacht worden, daß die Truppen am 1. April ihren Einmarsch bewerkstelligen sollen."

Das Journal de Paris glaubt, daß noch die Bestätigung dieser Nachricht abgewartet werden müsse.

Belgien.

Einer Verfügung des Kriegsministers zufolge sollen die Milizen von 1834 bis auf weitern Befehl zu Hause in Reserve bleiben, die Stellvertreter ausgenommen, welche sogleich in Aktivität gesetzt werden.

Brüssel, vom 5. April. Das Hauptquartier des Generals Daine ist seit gestern nach Alost verlegt.

Der General Goethals, Befehlshaber der 2. Division, soll morgen zu Antwerpen ankommen, wo er sein Hauptquartier aufschlagen wird.

— Die einberufenen Milizen von den Klassen von 1827, 28 und 29 kehren mit dem größten Eifer unter die Fahnen zurück. Täglich sieht man deren hier durchkommen.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Berncastel vom 4. d.: Nicht weit von hier ist vor kurzem ein Fall vorgekommen, der schon wegen seiner Seltenheit wohl bemerkt zu werden verdient. Zu Filzen, 1½ Stunde aufwärts an der Mosel liegend, lebt eine geistliche Dame, die, schon im 84. Jahre stehend, seit vier Jahren vor Altersschwäche das Bett nicht verläßt. Dieser Dame waren von ihrem 40. Jahre an zwei widderähnliche Hörner an der Stirn hervorgewachsen; doch wußte sie dieß seltene Unglück so wohl zu verstecken, daß sehr wenige davon erfuhren. Jetzt, also 44 Jahre, seit dem sich die ersten Spuren gezeigt, ließ sie sich zur Operation bereden, die auch von dem Herrn Kreischirurgen Giese glücklich vollführt wurde. Er ließ aus Vorsicht die Stutzen ¾ Zoll lang stehen; dennoch hat das eine Horn noch 9, das andere 10 Zoll Länge. Einsender dieses hat sie beide selbst in Händen gehabt; sie sind eben so gebogen, wie die Widderhörner, und von anderer Farbe, nämlich hellbraun, und nicht glatt, sondern gerippt und rauh. Die Hornmasse ist durch und durch fest, ohne Mark. Auch ein drittes, kleineres Horn war zwischen den beiden ersten später entstanden; es wurde gleichfalls von Herrn Dr. Giese abgelöst, ist aber bedeutend dünner, und hat nur 4 Zoll Länge. Die Dame hatte schon mehrere Jahre die Spitzen der Hörner abgeschnitten, damit das Auge dadurch nicht gefährdet würde. Die beiden größeren Hörner standen über dem rechten Auge auf der Stirne, und schlugen sich bogenförmig dem Auge zu, so daß die Spitzen derselben das Auge bedrohten. Zwischen beiden wuchs das dritte kleinere gradaus hervor. Die Dame befindet sich seit der Operation besser, wie früher; nur mit dem Auge, über dem die Hörner lagen, ist sie lichtscheu.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach den frühern Bekanntmachungen wird der Verkauf der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1832 versetzten und bisher nicht eingelösten Pfänder am 8., 9. und 10 dieses Monats Nachmittags zwischen zwei und sechs Uhr in der Art geschehen, daß am ersten Tage Prätiosen und Uhren, und an den darauf folgenden Tagen Ellenwaaren, Bekleidungs- und sonstige Gegenstände verkauft werden

Düsseldorf den 1. April 1834.

Der Verwalter der Leih-Anstalt,
Sulzbach.

Mobilien-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. dies. Monats, jedesmal Morgens 9 Uhr, werden aufm Gute zum Heidgen am Langenweyer, Hausmobilien aller Art, Ackergeräthe, Geschirrholz, 5 Kühe, 3 Rinder, 2 Schweine, Federvieh, etwa 20 Malter Erdäpfel und sonstige Sachen dem Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Düsseldorf den 3. April 1834.

Euler, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Am Mittwoch den 9. April 1834, Nachmittags 2 Uhr, sollen bei Herrn Anton Becker auf dem Flingersteinwege bei Düsseldorf folgende Sachen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

1. Das zu Düsseldorf auf der Hohenstraße unter Nr. 1187 zwischen Reichenberg und Burcherz gelegene Haus, bestehend aus 10 Theilen, Hofraum, Küche auf dem Hofraum und Pumpe; das ganze Haus ist unterkellert.
2. Eine Gewald auf Bilker Gemarke, wofür im Zuschlage die Nr. 84 und im offenen Walde die Nr. 95 zugetheilt werden, diese Gewald wird ausgestellt wie folgt:
   A. Circa 35 Eichenstämme, diese werden einzeln verkauft.
   B. Der Grund und Boden im offenen Walde, haltend 13 Morgen 149¾ Ruthen, mit dem, außer den besonders verkauft werdenden Eichen, darauf vorhandenen Holze.
   C. Der Grund und Boden im Zuschlage mit dem Holze, welches nicht besonders verkauft wird, haltend an Flächenraum 6 Morgen 58 Ruthen.
3. Ein Stück Ackerland im Stadtfelde bei Düsseldorf, groß 1 Morgen 14½ Ruthen kölnisch, gränzend an Thissen, Köbler und Mentz, verpachtet an W. Fischer.
4. Ein Stück Ackerland im Derendorfer Felde am Doppenbövel, groß 8 Morgen 15 Ruthen kölnisch, gränzend an Nyssen, Greven, Gehlen, Frhrn. von Kylmann, Küster zu Derendorf, Erben Printz und Hansen, verpachtet an Spee.
5. Ein Stück Ackerland im Derendorfer Felde, groß 3 Viertel 17¼ Ruthen kölnisch, gränzend an Wenders, Erben Printz, Bensberg und den Feldweg, verpachtet an Spee.
6. Ein Stück Ackerland im Golzheimer Felde, groß 3 Morgen 22 Ruthen kölnisch, gränzend an Hofrath Cilerz, Capitel zu Düsseldorf und Derendorfer Pastoratsland, verpachtet an Müngersdorf.

Hinsichtlich der Gewald auf Bilker Gemarke wird der Förster Nachtigall auf Verlangen die gehörige Anweisung ertheilen.

Düsseldorf den 24. März 1834.

Coninx.

Die auf das Rheinwerft ausgebenden Räume des auf dem hiesigen Rheinwällchen gelegenen, dem Herrn Heinrich Heubes zugehörigen Hauses, welche sich zu einer Schenkwirthschaft besonders eignen; dann

Die 1. und 2. Etage dessen in der Zollstraße gelegenen, von ihm selbst bewohnten Hauses, sind noch zu vermiethen, und können gleich bezogen werden.

☞ So läßt gesagter Herr Heubes dann auch am Dienstag den 8. April und den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, sein ihm überflüssiges Möblement in seinem Wohnhause auf der Zollstraße an den Meistbietenden öffentlich zum Verkauf ausstellen, bestehend:

in mehreren Sekretairs, Kanapees, Tischen von Mahagoni und Kirschbaum, Stühlen, Komoden, Bettstellen, Konsols, Spiegeln, Kronleuchtern, zwei Klavieren, Kleiderschränken, Oefen, Tafel- und Hausuhren, Kupferstichen und sonstigen Gegenständen.

Gleichzeitig kommen zum Verkauf eine Parthie Schiffsgeräthe, als: Seile, Ketten, Kränz, Kammnägel, Blocken, Masten, Anker und sonstiges Eisenwerk, dann ein Waagenbalken, eine Waage mit 1200 Pfund Gewicht, eine Birutsche, ein Wagengestell, Bolderwagen, ein vollständiges zweispänniges Pferdegeschirr ꝛc. ꝛc.

Allgemeines Commissions-Komptoir,
J. J. Nolden.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 10. April 1834, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf verschiedene Mobilargegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Carl Barths.

Unsere eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an

Theodor Hilgers,
Catharina Hilgers,
geb. Kauels.

Weiße, graue und farbige Damaste von Pferdehaar zu Sommerkappen, sind, so wie auch Haardamaste zu Möbeln stets in beliebiger Auswahl und zu den billigsten Preisen vorräthig, womit ich mich bestens empfehle.

Joh. Friedr. Oberley.

Unterzeichnete erhielten gestern in schönster Auswahl eine große Sendung ganz moderner Strohhüte in allen Sorten und Farben zu recht billigen Preisen, worin sich bestens empfehlen

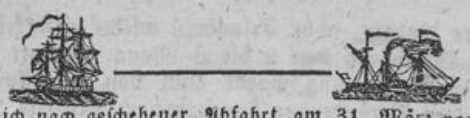
Geschwister Krimmelbein.



Von den bekannten süßen Scheveninger Schelfischen und Cabliau sind zu haben bei

Carl Berwitt
auf der Flingerstraße.

Eine Köchin und Kindermädchen mit guten Zeugnissen versehen, können gleich in Dienste treten. Zu befragen Carlsplatz Nr. 1034.



☞ Daß ich nach geschehener Abfahrt am 31. März von Rotterdam gestern Morgen mit meinem Schiffe „de goede Hoop“ hier angekommen, und heute ohne Revision von hier abfahren werde, zeige ich einem geehrten Handelsstande ergebenst ein.

Emmerich den 4. April 1834.

J. W. Wilson.

Sand-Formers-Gesuch.

[182] Ein solider, fleißiger und erfahrener Sand-Former kann gegen seine Leistungen angemessenen guten Wochenlohn eine dauernde Anstellung finden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dies. Zeitung.

---

[180] Ein Kandidat des höheren Schulamts, katholischer Konfession, der mehrere Sprachen versteht, sucht hier oder in der Umgegend eine Stelle als Hauslehrer oder Secretair oder als Rendant. Hierauf Reflectirende mögen sich in portofreien Briefen unter Lit. M. H. an die Expedition d. Bl. wenden.



[186] Wer über einen am vorigen Mittwoch in der Gegend von Gerresheim entkommenen Hühnerhund, weiß mit hellbraunem Behang und gefleckt, auf den Ruf Hektor hörend, der Expedition dies. Bl. Nachricht gibt, erhält eine angemessene Belohnung.



Ein kleiner langhäriger gräulicher Pinscherhund, männlicher Race, ist vor 14 Tagen verloren gegangen; der jetzige Besitzer wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung Citadellstraße Nr. 1008 zurückzugeben.

---

[185] Den 6. d. Abends ist von Hamm hierher ein schwarz wollenes Umschlagstuch mit Bordure verloren worden. Der redliche Finder erhält in der Expedition d. Bl. eine gute Belohnung.

Crefeld.

Der Zahnarzt Lehman J. Son aus Cleve wird vom 7. bis den 14. April bei Wittib Weidemann logiren.

Eine noch in gutem brauchbaren Zustande befindliche starke Winde wird gesucht vom Gastwirth Spickenagel.

---

[172] Es wird ein Kutscher und eine Köchin gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[183] Ein im besten Zustande sich befindendes herrschaftliches Landhaus, 3 Minuten von der Stadt entfernt, nächst der Kavallerie-Kaserne und der neuen Garten-Anlage gelegen, bestehend aus 21 Theilen, Remise, Stallung für mehrere Pferde ꝛc. ist zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

---

[184] Eine Wohnung
mit Lagerraum in der Stadt oder deren nächsten Umgebung wird zu miethen gesucht. Schriftliche Anerbietungen mit Beschreibung des Locals und Angabe des Miethzinses, A. B. bezeichnet, besorgt die Expedition dies. Ztg.

---

[181] Zwei schöne Zimmer parterre, in der angenehmsten Lage von Düsseldorf, stehen zu vermiethen. Die Expedition dies. Bl. sagt wo.

Auf der Flingerstraße Nr. 881 sind im Unterhause an der Straße 2 Zimmer mit oder ohne Möbel, so wie auch ein geräumiges Lokal zum Pack- oder Lagerhaus dienlich, zu vermiethen.

Auf der Flingerstraße in Nr. 861 neben Herrn Feltmann sind in der ersten und zweiten Etage 5 Zimmer zu vermiethen und am ersten Mai zu beziehen.

Grabenstraße 1158 sind 2 schöne Wohnungen, jede von 7 Zimmern mit Speicher, Keller, Bleiche, Remise und Stallung zu miethen und am ersten Mai zu beziehen.

Wilhelm Cleff.

WECHSEL - COURSE.

Düsseldorf, den 7. April 1834.

			Briefe.	Geld.
Amsterdam	Fl. 250	k. S.	142 2/10	142
idem	„	2 M.	——	141 2/10
Augsburg im 20 fl. F.	Fl. 150	k. S.	103 6/10	——
Antwerpen	Fs. 300	k. S.	81	——
idem	„	2 M.	80 6/10	——
Berlin	Th. 100	k. S.	99 8/10	——
idem	„	2 M.	——	99 7/10
Frankfurt a. M. im 24 fl. F.	Fl. 150	k. S.	86 4/10	——
idem	„	2 M.	86	——
Hamburg	BM. 300	k. S.	152	——
idem	„	2 M.	151	——
London	L. St. 1	2 M.	——	6 25½
Paris	Fs. 300	k. S.	——	81 1/10
idem	„	2 M.	——	80 7/10
Lyon	Fs. 300	k. S.	——	81
Leipzig	Th. 100	k. S.	102 4/10	——
Bremen L'dor à 5	Th. 100	1 M.	113	——
Cöln	Th. 100	k. S.	100	——
idem	„	2 M.	——	99 1/10
Elberfeld	„	k. S.	100	——
idem	„	2 M.	——	99 1/10

Staatsschuldscheine 99 à 98½.

GELD-COURSE.

Neue Louisd'or	6 10 —	Fünffrancs	1 10 —
Napoleond'or	5 13 —	Brabänthlr.	1 16 3
Laubthaler	1 17 —	Pistolen	5 20 —

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.